

Bis 2025 wird der Güterverkehr auf der Straße und die Zahl der Lkw auf den Autobahnen um 50 Prozent steigen. Deswegen müssen innovative Verkehrsprojekte wie das der Gigaliner her.

GUNNAR ULDALL, HAMBURG  
EX-WIRTSCHAFTSSENATOR IN HAMBURG

Es ist die Frage zu stellen, ob die angeführte „durchweg positive Bilanz“ daher rührt, dass diese Lkw bisher nur auf ausgewählten Strecken mit speziell geschulerten Fahrern zum Einsatz kamen. Ich sehe oft Sattelschlepper, die auf einer dreispurigen Straße vor einer hohen Eisenbahnbrücke wenden müssen. Wie käme ein Riesen-Lkw aus dieser Situation heraus?

MICHAEL EBENHOCH, ROMANSHORN (SCHWEIZ)

Alle für den Straßenverkehr ausgelegten Sicherungseinrichtungen basieren auf maximal 18,75 Meter langen Lkw. Soll die zulässige Länge auf 25,25 Meter verlängert werden, müssen vorhandene Anlagen einschließlich Umleitungsstrecken überprüft und angepasst werden.

WILFRIED MESSNER, BERLIN  
VORSTAND ALLIANZ PRO SCHIENE

Nr. 1/2012, Aserbaidshon umwirbt deutsche Politiker mit großzügigen Einladungen

## „Er“ hält sich selbst dafür

Sie zitieren mich mit den Worten: „Auf eine Art ist Horst Mahler ja auch ein politischer Gefangener.“ Ich habe dabei auf das erhöhte Sicherheitsbedürfnis eines Landes wie Aserbaidshon hingewiesen, das gemeinsame Grenzen mit Iran und Armenien hat. Aber selbst im demokratischen Deutschland in einer unvergleichlich gesicherteren Lage gibt es Einschränkungen bei politischen Freiheitsrechten, wie zum Beispiel bei Demonstrationen und Meinungsfreiheiten. In diesem Zusammenhang nannte ich auch den Fall Mahler und hob hervor, dass „er“ sich selbst strenggenommen auch für einen politischen Gefangenen hält.

DR. MICHAEL-ANDREAS BUTZ, BERLIN

## Korrekturen

zu Heft 1/2012

Seite 46, „Frontbesuch in Seoul“: Die Aufführung der Oper „Fidelio“ war in der DDR nicht verboten.

zu Heft 2/2012

Seite 16, „Der Top-Klient“: Anfang 2000, zum Zeitpunkt der „Flugaffäre“ Johannes Raus, war Christian Wulff nicht Ministerpräsident Niedersachsens, sondern Oppositionsführer im Landtag.

Nr. 1/2012, 2012 droht der Weltuntergang – die Medien dürften auch das im Griff haben

## Eine köstliche Satire

Danke. Selten so gelacht, und das bei solch einem todernsten Thema.

UWE WAGENFELD, LADENBURG (BAD.-WÜRTT.)

Eine köstliche Satire. Es fehlt nur noch die „Bild“-Zeile vom Januar 2013: „Weltuntergang – woher hatte Gott das Geld dafür?“

DR. JÖRG SELOW, BAD NAUHEIM

Die Schaltkonferenz der Chefredakteure der ARD fand – wie immer – um 14 Uhr statt, da niemand einen Anlass sah, nur



Apokalypse-Film „2012“

wegen eines Weltuntergangs im Ausland vom bewährten Verfahren abzugehen. Verschwiegen wurde in Ihrem Bericht, dass der Bayerische Rundfunk dort den Antrag einbrachte, den Papst als Kommentator für die „Tagesthemen“ zu verpflichten, weil doch schon sein „Wort zum Sonntag“ so ein großer Quotenerfolg gewesen sei. Die Mehrheit der Chefredakteure lehnte diesen Vorschlag mit dem Hinweis ab, dass auch unter den hauseigenen Kommentatoren genügend ausgewiesene und geübte Apokalyptiker seien.

HARTMUT VON DER TANN, BERLIN  
EX-ARD-CHEFREDAKTEUR

Der Artikel erheitert und erschreckt zugleich mit seiner Realitätsnähe, wird doch eindrucksvoll aufgezeigt, wie berechenbar die Medienwelt und wie redundant die uns überwiegend gelieferte mediale Kost ist. Eine andere Erklärung wäre natürlich, dass wir den Weltuntergang schon verpasst und den Bericht aufgrund spannenderer Beiträge weggezappt haben.

ALEXANDER GROMANN, DÜSSELDORF

Man kann sich ja über die Weltuntergangsfurcht und die Medien lustig machen, aber es gibt doch einige Szenarien, die nicht auszuschließen sind. Sicher ist, dass die Welt einmal untergeht, aber auch, dass wir alle unseren privaten Weltuntergang „erleben“ werden, nämlich das Ableben.

FRANK BECHER, KOBLENZ

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe – bitte mit Anschrift und Telefonnummer – gekürzt und auch elektronisch zu veröffentlichen. Die E-Mail-Anschrift lautet: [leserbriefe@spiegel.de](mailto:leserbriefe@spiegel.de)